

β Nitrophenol, Binitrophenol, Trinitrophenol, sowie auch Nitrokresol, Binitrokresol, Binitronaphthol in Versuchen, welche die HH. Martius und Mendelssohn ausführten, bei der Behandlung mit Zucker und Kalk eine übereinstimmende blaue Farbe nicht ergeben. Die Unbeständigkeit der Farbe und die Schwierigkeit ihrer Reindarstellung hat eine genauere Untersuchung verhindert, und eine sichere Ansicht über die Natur des farbigen Körpers ist also bis jetzt nicht erreicht worden. Uebrigens zeigt das einzige fernere Glied der Phenolreihe, welches ich zu prüfen Gelegenheit hatte, das Thymol, insofern ein ganz analoges Verhalten, als es unter den angegebenen Bedingungen aufser den ad 2) bezeichneten, ebenfalls farbige Produkte liefert.

132. A. W. Church: Ueber Turacin.

(Vorgetragen von Hrn. A. W. Hofmann.)

Verf. hat, wie bereits im zweiten Jahrgang der Berichte kurz erwähnt worden ist*), aus den Federn verschiedener Species des Touraco oder Bananenfressers ein sehr bemerkenswerthes rothes Pigment erhalten. Es existirt in etwa fünfzehn der primären und secundären Schwungfedern des genannten Vogels, und lässt sich aus denselben leicht mittelst einer verdünnten Alkalilösung ausziehen. Aus dieser Lösung wird es alsdann ohne Veränderung durch eine Säure wieder ausgefällt. Es zeichnet sich vor allen übrigen in der Natur vorkommenden Pigmenten durch die Gegenwart von etwa 5.9 pCt. Kupfer aus, welches sich nicht ohne völlige Zerstörung des Farbstoffes abscheiden lässt. Der Verfasser bezeichnet diesen Farbstoff mit dem Namen Turacin. Das Spectrum des Turacins zeigt zwei schwarze Absorptionsbänder, ähnlich denen des scharlachrothen Cruorins, von dem sich indessen die kupferhaltige Materie in vieler Beziehung unterscheidet. Die Zusammensetzung ist bemerkenswerth constant, selbst wenn es von verschiedenen Gattungen des Bananenfressers erhalten wird, wie z. B. von *Musophaga violacea*, von *Corythaix albo-cristata* und *C. porphyreolopha*.

Der Vortragende zeigte einen Touracoflügel, der ihm von Hrn. Church in London übergeben worden war. Die Gegenwart des Kupfers konnte in den rothen Federn schon beim Verbrennen an der grünen Farbe der Flamme erkannt werden. Die grünen Federn enthalten, wie der Vortragende gleichfalls durch den Versuch nachwies, kein Kupfer; und auch bei den oben roth und unten grün gefärbten Federn beschränkt sich die Gegenwart des Kupfers auf den rothen Theil des Federbartes.

*) Diese Berichte II. 314.